

NRW / Krefeld

FERIENKURS

Geschichtsunterricht auf dem Krefelder Friedhof

23. Juli 2022 um 15:00 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Die Gruppe des Jugend-Workcamps an einer Gedenktafel auf dem Hauptfriedhof Krefeld.
Foto: Andreas Bischof

Krefeld. Während eines Workcamps des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben sich junge Menschen auch in Krefeld auf Spurensuche begeben.

Von Marilena Claßen

„Wir schreiben Geschichte“ ist der Titel des Workcamps, das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK) organisiert wird und 20 Jugendliche mit auf eine historische Spurensuche nimmt. Der Name ist Programm und soll den Jugendlichen verdeutlichen, dass „Friede und Demokratie nicht selbstverständlich sind“, wie Birgitta Radermacher, Vorsitzende des Volksbund-Bezirksverbandes Düsseldorf, selbst sagt. Ein Aufmerksam machen auf die begangenen Taten im Ersten und Zweiten Weltkrieg und deren Opfer sei wichtig und dürfe nicht nachlassen.

„Die biografische Weitergabe bricht ab“, erklärt Stefan Schmidt (Landesgeschäftsführer des Volksbundes) und mache Angebote und Camps wie diese umso wichtiger, um Erinnerungen lebendig zu halten. Der Volksbund wurde 1919 gegründet und befasste sich damals mit den Todesopfern des Ersten Weltkrieges und deren Beisetzung. Fortlaufend stellen sich die Mitglieder der Aufgabe, Leichname zu finden, zu identifizieren und beizusetzen. Sodass im vergangenen Jahr, nach eigenen Angaben, noch immer rund 14 000 Tote gefunden und geborgen werden konnten. Des Weiteren bauten sie im Laufe der Jahre zahlreiche Kriegsgräberstätten und pflegen diese bis heute.

Doch auch die Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Bundes. Zum einen werden historisch-politische Fakten vermittelt, indem beispielsweise Kriegsgräber oder Gedenkstätten und Museen besucht werden oder ein direktes Gespräch mit Zeitzeugen geführt wird. Zum anderen liegt ein großer Fokus auf dem Austausch zwischen Menschen mit unterschiedlichen Herkunftsländern.

Jugendliche kommen aus ganz Deutschland und Frankreich

So auch beim Workcamp „Wir schreiben Geschichte“. Von den 20 Teilnehmenden stammen zehn aus verschiedenen Städten Deutschlands und zehn aus Frankreich. Erster Treffpunkt war hierbei Nettetal, wo die Teilnehmenden unterkommen und von wo aus verschiedene Aktivitäten unternommen wurden.

Ein wichtiger Anlaufpunkt des Workcamps war der Hauptfriedhof in Krefeld. Einen Eindruck davon vermittelt Marina Cretu, Leiterin des aktuellen Workcamps. Hier wurde an vier Stationen Geschichte aufgearbeitet. Das Denkmal für KZ-Tote aus Krefeld, ein Denkmal und die Kriegsgräberstätte für die gefallenen Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs, die Gräberstätte für ausländische Zwangsarbeitskräfte und ein Denkmal und Grabstätte der Bombentoten aus Krefeld.

Einige besprochene Aspekte sind für die Teilnehmenden neu. Besonders der Umgang mit Zwangsarbeitenden und deren Kindern hat Teilnehmer Robin schockiert. An jeder Station wurde den Teilnehmenden Zeit gegeben, selbst aktiv zu werden und sich dem jeweiligen Thema anzunähern, bevor die Eindrücke in der Gruppe gesammelt und besprochen wurden. Immer gemeinsam auf Deutsch und Französisch. Die Sprachbarriere sei kein großes Problem, wie die Teilnehmenden berichten. Der Kompromiss sei Englisch, was die meisten sprechen und wenn es doch mal schwierig wird, könne man sich noch immer mit Händen und Füßen verständigen, wie Alexander, einer der Teilnehmenden, berichtet. Gerade den Blickwinkel anderer Länder auf die Weltkriege aus erster Hand vermittelt zu bekommen, finden die deutschen Teilnehmenden interessant. „Das ist etwas, das man in der Schule nicht lernt“, erzählt die Teilnehmerin Frieda.

Auch da setzt der Volksbund an. Neben historischen Fakten soll auch die „Verständigung zwischen Menschen aus ehemals verfeindeten Ländern“ gefördert werden, so wie hier die deutsch-französische Freundschaft. „Der Frieden ist fragil“, so Stefan Schmidt. Auch im Bezug auf den Krieg in der Ukraine ein dauerhaft wichtiges Thema. Die internationalen Konflikte und Beteiligten waren grade für Ilja, einem deutschen Teilnehmer, ein Thema. Durch seine russische Abstammung fühle er eine besondere Verbundenheit mit den Verstorbenen an der Kriegsgräberstätte für ausländische Zwangsarbeitskräfte, von denen viele aus Osteuropa stammten.

Neben ernsten Themen soll auch der Spaß nicht zu kurz kommen, beispielsweise bei einem Schwimmbadbesuch am vergangenen Dienstag. Weiter gehen wird es für die Jugendlichen in Brüssel, wo sie das Europa-Parlament besuchen und von dort aus geht es nach Nordfrankreich, wo das Workcamp enden wird.
